

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 45 (1989)
Heft: 6

Rubrik: Wortherkunft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was sagen uns die Namen der Tiere und Pflanzen?

Wer ein Tier oder eine Pflanze beim Namen nennt, denkt kaum daran, was ihm dieser Name eigentlich sagt. Wohl mögen die griechischen und lateinischen Namen der Tier- und Pflanzenarten denen etwas bedeuten, die der alten Sprachen kundig sind. Zum Beispiel heißt die Fliege, die zum beliebtesten Versuchsobjekt der Genetiker wurde, „*Drosophila melanogaster*“, und das ist eine „Tauliebhäberin mit schwarzem Bauch“. So haben die verschiedenen Arten ihre wissenschaftlichen Namen bekommen, und oft beziehen sich diese Namen auf die Erscheinung, also die Farbe oder die Form oder sonst ein Merkmal der betreffenden Art.

Wie steht es aber mit den deutschen Namen so vieler Tiere und Pflanzen; erfährt man etwas aus einem Namen wie „Bär“ oder „Hase“ oder „Reh“ oder „Falke“ oder „Forelle“? Wenn man diese Namen zu ihren Wurzeln zurückverfolgt, erkennt man, daß diese Tiere eben wegen ihrer Eigenart so genannt wurden. „Bär“ geht auf das germanische „beran“ zurück, ebenso wie die Farbe „braun“; „Bär“ bedeutete demnach „Brauner“. Und „Hase“ kommt vom althochdeutschen „hasan“, und das bedeutete „grau“; ein Hase ist eigentlich ein „Grauer“. Das „Reh“ kommt vom germanischen „raihaz“, was „scheckig“ bedeutete. Der „Falke“ geht auf das germanische „falwa“ zurück, und das heißt „Falber“ oder „Gelblicher“. Und die „Forelle“ hat ihren Namen vom germanischen Wort „farhwa“, woher auch das Wort „Farbe“ kommt; also ist die „Forelle“ eine „Farbige“.

Die Tiere wurden freilich nicht nur nach ihrer Farbe benannt, sondern auch nach allen möglichen anderen Kennzeichen. So kommt die „Robbe“ vom germanischen „rubjo“, und das heißt „borstig“. Auch der „Fuchs“ verdankt seinem Haarkleid den Namen; denn der Ursprung des Wortes bedeutete der „Buschige“. „Rind“ andererseits, vom germanischen „hrindiz“ abgeleitet, heißt soviel wie das „Gehörnte“. Und auch der Geruch eines Tieres konnte ihm den Namen geben: Ein Tier wie das Wiesel, das Stinkdrüsen beim After hat, heißt eben deswegen „Wiesel“; denn dieser Name geht über das germanische „wisjo“ auf ein noch älteres Wort zurück, und das bedeutete „Furz“.

Auch Insekten haben ihre Namen nicht von ungefähr. So kommt die „Ameise“ vom germanischen „ameitjon“ und erhielt diesen Namen als die „Schneidende“. Und wie die „Wespe“, von der althochdeutschen „wefsa“ abgeleitet, ursprünglich die „Webende“ war, oder wie die „Schnake“, vom althochdeutschen „snako“ herkommend, eigentlich die „Stechende“ war, so war der „Floh“ der „Flüchtige“.

Selbstverständlich bezieht sich dergleichen auch auf die Namengebung der Pflanzen. Der „Weizen“ ist ursprünglich der „Weiße“, die „Gerste“ die „Stachlige“ und die „Birke“ die „Helle“. Es ist also ein bestimmtes Kennzeichen, das den Pflanzen diese alten Namen gab, wie das ja bei den neueren Namen nicht anders ist. Wenn man eine einheimische Orchideenart „Knabenkraut“ nennt, so ist es wegen ihrer Eigenart der gepaarten Wurzelknollen, die bei diesem Kraut an einen Knaben denken lassen, nämlich an seine Hoden. Eben wegen der gepaarten Knollen werden ja die Orchideen als „Orchideen“ bezeichnet; denn das Wort kommt vom griechischen „orchis“, und das heißt „Hode“. Aber wer weiß schon, wenn er von Orchideen redet, was er da eigentlich sagt.

Klaus Mampell